

derStandard.at/Immobilien ▶ Weitere Angebote ▶ Inserieren		Gewerbe/Büro A-1120, €100,00 Miete, 15m ²		Wohnung A-1230, €465.000,00 Kauf, 163m ²	Werbung

derStandard.at | Politik | International

29. Juni 2007
17:39 MESZ



Der Preisträger Gao Zhisheng 2006 in einem Teehaus in Peking.

Bruno-Kreisky-Preisträger durfte nicht aus China ausreisen

Preise für Menschenrechte in Wien verliehen - Chinesischer Menschenrechtsanwalt kam nicht zur Verleihung - UNO-Berichterstatte Nowak und "ZARA" ausgezeichnet

Wien - Die Anti-Rassismus-Initiative "ZARA" (Zivilcourage und Anti-Rassismus-Arbeit) ist am Donnerstag in Wien mit dem Bruno-Kreisky-Preis für Verdienste um die Menschenrechte ausgezeichnet worden. UNO-Folter-Berichterstatte Manfred Nowak erhielt für sein "Engagement zur Verteidigung der Menschenrechte" einen Ehrenpreis der Bruno-Kreisky-Stiftung.

Die zum 13. Mal verliehene Auszeichnung ebenfalls erhalten haben der chinesische Menschenrechtsanwalt Gao Zhisheng und der serbische Menschenrechtsaktivist Jovan Mirilo. Da Gao derzeit jedoch nicht aus China ausreisen darf, entschloss sich die Stiftung, die Übergabe der Auszeichnungen an ausländische Preisträger zu verschieben.

Nicht-Verleihung

Gao sei der "mutigste aller chinesischen Menschenrechtsaktivisten", sagte Jurymitglied und Chef der Österreich-Sektion der Menschenrechtsorganisation [amnesty international](#) (ai), Heinz Patzelt. Über "Hintergrundnetzwerke" habe man erfahren, dass die chinesische Regierung es als Erfolg sehen würde, dass der wegen "Subversion" zu einer bedingten fünfjährigen Haftstrafe verurteilte Anwalt die Auszeichnung nicht persönlich entgegennehmen könne. Dies nahm man zum Anlass, die ursprünglich geplante Übergabe an eine Vertreterin Gaos nicht vorzunehmen. "Gao ist in Gefahr und muss geschützt werden. Wir erwarten uns, dass er ungehindert ausreisen darf, um den Preis persönlich entgegenzunehmen", forderte er.

Mirilo, der Beweise für Erschießungen von muslimischen Bosniaken durch serbische Milizionäre an die Öffentlichkeit gebracht hat, hat sich laut Patzelt der Entscheidung zur Nicht-Verleihung "solidarisch angeschlossen". Er wird den Preis im September entgegennehmen. Dann wird auch der frühere UNO-Generalsekretär Kofi Annan von der Stiftung ausgezeichnet.

Menschenrechtskultur

Die Kommissarische Direktorin der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, Beate Winkler, würdigte in ihrer Laudatio für die beiden österreichischen Preisträger deren "Fähigkeit, Recht in gelebte Gerechtigkeit umzuformen". "ZARA" würde "in seltener Weise theoretisches Wissen in praktisches Handeln umsetzen" und trage zu "einer Menschenrechtskultur bei, die unsere Gesellschaft so dringend braucht", sagte Winkler.

In seiner Dankesrede kritisierte Nowak, dass seit dem 11. September 2001 im Zuge des "Kampfs gegen den Terror" die Menschenrechte ausgehöhlt

worden seien und noch immer werden. In seiner mit Standing Ovations bedachten Ansprache übte er massive Kritik an der derzeitigen internationalen Menschenrechtssituation. Als "äußerst dürftig und Besorgnis erregend" bezeichnet er auch die Erfahrungen aus dem ersten Jahr des UNO-Menschenrechtsrates, welcher im Juni 2006 die UNO-Menschenrechtskommission ablöste.

Barbara Liegl von "ZARA" betonte in ihrer Rede, dass "das Recht auf Nicht-Diskriminierung eines der wichtigsten Menschenrechte ist". Ziel sei es, dass eine Organisation wie "ZARA" nicht mehr benötigt werde. Das Prinzip der Nicht-Diskriminierung muss "zu einem selbstverständlichen Bestandteil des alltäglichen Lebens, aber auch von Wirtschaft und Politik" gemacht werden. (APA)

© 2007 derStandard.at - Alle Rechte vorbehalten.

Nutzung ausschließlich für den privaten Eigenbedarf. Eine Weiterverwendung und Reproduktion über den persönlichen Gebrauch hinaus ist nicht gestattet.